

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Entnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 35 Goldpfennige. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 256.

Altensteig, Donnerstag den 30. Oktober.

Jahrgang 1924

Wir erinnern Sie daran

unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem inhaltsreichen Schwarzwälder Sonntagsblatt für den Monat November zu bestellen! Die Geschäftsstelle Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Austräger und Agenten unserer Zeitung nehmen fortwährend Bestellungen hierauf entgegen.

Deutschland und die Weltwirtschaft.

Das beherrschende Prinzip in der wirtschaftlichen Entwicklung der Vorkriegszeit war das Prinzip weltwirtschaftlicher Arbeitsteilung. Die einzelnen Länder waren wirtschaftlich aufs engste miteinander verknüpft. Diese Verbindung war die Quelle stets wachsenden Wohlstandes für alle Völker. Der Krieg hat diese Fäden zerrissen. Deutschland, früher eines der größten Industrieländer, wurde vom Weltmarkt abgeschnitten, und damit wurde auch das bestehende feinmaschige Netz der Handelsverträge zerrissen. Die handelspolitischen und zollrechtlichen Bindungen des Friedensvertrages taten dann das Uebrige, um deutsche Waren vom Weltmarkt abzuschließen. An Stelle des ungehinderten Handelsverkehrs früherer Zeiten trat ein System gegenseitiger Abschließung durch Einfuhrverbote, Zollerhebungen und Valutazuschläge. Das Maß des deutschen Anteils am Weltmarkt wurde durch diese Bindungen und Fesseln aufs stärkste beeinträchtigt. Nach neuen statistischen Berechnungen war der Weltmarkt im Jahre 1920 um 17 Prozent geringer als im Jahre 1913, 1921 sogar um 25 Prozent geringer.

Wie war nun Deutschlands Anteil am Weltmarkt? Setzt man den Anteil Deutschlands im Jahre 1913 gleich 100, so ergibt sich für die Nachkriegszeit folgende Zifferntreihe:

Jahr	1913	1920	1921	1922	1923
Anteil (%)	100	39	42	45	42

Es ergibt sich also eine geradezu erschreckende Minderung deutscher Welthandelsleistung. Diese Minderung beträgt noch mehr als der Rückgang des Welthandels überhaupt. Am 10. Januar 1925 fallen nun endlich die schweren wirtschaftlichen Fesseln des Versailler Vertrages. Deutschland erhält seine handelspolitische Freiheit wieder und kann endlich eine eigene Handelspolitik treiben auf der Grundlage der Gleichberechtigung und mit dem Ziel des vollen Wiederanschlusses an die Weltwirtschaft. Auch in den anderen Staaten wächst die Erkenntnis der Notwendigkeit der Wiederherstellung geordneter Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland.

In dem wiederherzustellenden internationalen Austauschverkehr muß es Deutschlands Bestreben sein, sich nicht über das unbedingt notwendige und erträgliche Maß an das Ausland zu verschulden. Daher muß ein Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr vermieden werden. Nach langer Zeit ist, nachdem noch im ersten Halbjahr 1924 ein Einfuhrüberschuß von 1,6 Milliarden G.M. festgestellt wurde, unsere Handelsbilanz in den Monaten Juli und August 1924 zum ersten Male wieder aktiv gewesen. Dieser an sich erfreuliche Umstand darf aber nicht zu einer optimistischen Einschätzung der Lage führen. Denn diese Aktivität ist lediglich eine Folge der ungeheuren Kapital- und Kreditnot, die zwangsläufig eine Einschränkung der Rohstoffbezüge aus dem Auslande herbeiführte. Voraussichtlich wird daher das Aktivum der Handelsbilanz verschwinden, sobald die Kapitalnot und die Abfahrschwierigkeiten überwunden sind. Anders steht es dagegen mit der Zahlungsbilanz, d. h. der Gesamtheit unserer Forderungen und Verpflichtungen an das Ausland. Wir müssen daher dahin arbeiten, die dauernde Verschuldung an das Ausland zu beseitigen. Diesen Ausgleich gilt es herbeizuführen durch steigende Frachteinahmen der deutschen Reedereien im Ausland, durch Gewinne der deutschen Versicherungsgesellschaften und vor allem durch Steigerung und Einnahmevermehrung aus dem Export.

Unter Außenhandel ist gegenüber der Vorkriegszeit noch außerordentlich gering. Ein Vergleich der deutschen Ausfuhr und Einfuhr im Monatsdurchschnitt 1913 mit dem Durchschnitt der Monate Januar bis August 1924 ergibt einen erschreckenden Rückgang des deutschen Außenhandels. Hiernach ging die Einfuhr im Monatsdurchschnitt 1924 auf 66,9 Prozent, die Ausfuhr sogar auf 46,8 Prozent der Vor-

kriegszeit zurück. Der Export ist aber für das deutsche Volk eine Lebensnotwendigkeit. Es muß neben der Schaffung eines leistungsfähigen Innenmarktes, insbesondere der landwirtschaftlichen Produktion, die Ausfuhr auf jede mögliche Weise fördern. Damit fänden wir nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern schaffen auch die Mittel, die Deutschland die Abtragung der gewaltigen, ihm im Londoner Abkommen auferlegten Lasten ermöglichen. Billige Verbrauchsgüter werden dabei ebenso in Frage kommen, wie qualitativ hochwertige Waren.

Dr. Schacht zur währungspolitischen Lage.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, der ersten nach der Neugestaltung, erstattete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht Bericht über die Maßnahmen, welche zusammenhängend mit der Ueberleitung der Bank auf die neuen Verhältnisse, getroffen worden sind. Er machte zur währungspolitischen Lage folgende Ausführungen:

Mit dem Inkrafttreten des Bankgesetzes zur Durchführung der großen Anleihe sind die Maßnahmen für die deutsche Währungsreform fürs erste abgeschlossen. Die Rentenmark erfüllte ihre Aufgabe als Brücke zur Wiederherstellung der Goldwährung. Jetzt wird es darauf ankommen, die deutsche Wirtschaft und die Zahlungsbilanz dauernd aktiv zu machen. Gedächtnis Spararbeit im Innern und Verbilligung der Produktion sind hierfür Bedingung. Dadurch gewinnt das Preisproblem heute stärkste währungspolitische Bedeutung. Ich möchte mich hierbei auf die Erörterung derjenigen Maßnahmen beschränken, die die Reichsbank in erster Linie angeht.

1. Die Bereitwilligkeit des Auslandes zur Kreditgewährung an Deutschland wird gelähmt durch systemloses Haltetrauen hinter ausländischem Kapital durch das Heer unbenutzter Vermittler. Ferner dadurch, daß ausländische Kredite nicht nur für Lebensnotwendige, wirklich produktive Zwecke gesucht werden, sondern auch insbesondere von öffentlichen Körperschaften, die im Interesse der deutschen Wirtschaft besser auf Verwendung ausländischer Gelder verzichten sollten. Soweit diese Körperschaften Einnahmen aus Steuern und Abgaben haben, nicht aber aus wirtschaftlichen Betrieben ziehen, ist die allergrößte Zurückhaltung in der Aufnahme ausländischen Kapitals dringend geboten. Erst dann wird auch das ausländische Kapital nicht auf hohe einmalige Provisionsgewinne sehen, sondern auf eine dauernde und gesunde Anlage bei wirtschaftlich vertretbaren Zinssätzen. Für kommunale Wohlfahrtszwecke ist nur soweit Raum, als die eigenen Ersparnisse des Landes dies erlauben. Ich halte es deshalb für dringend erforderlich, daß zentral geleitete Maßnahmen ergriffen werden, um eine Verschuldung öffentlicher Körperschaften, insbesondere an das Ausland unter wirksamer Kontrolle zu nehmen. Ich begrüße den von der preussischen Regierung in dieser Hinsicht gemachten Anfang.

2. Eine solche Kontrolle ist umso wichtiger, als schon jetzt die Kommunen infolge des schematischen Finanzausgleichs und im Rahmen ihrer eigenen Besteuerungsfreiheit die Wirtschaft ohne Not in einem Ausmaße belasten, das dringend der Minderung bedarf. Wenn diese Belastung die Kommunen in den Stand setzt, nicht nur zurzeit erhebliche Erwerbungen zu tätigen, sondern sogar auf eigene Faust Schuldenaufwertungen vorzunehmen, die das Reich als Ganzes sich unter dem Zwange der Not verschaffen muß, so zeigt dies, wie sehr eine solche finanzpolitische Desorganisation, verbunden mit einer Ueberlastung der Wirtschaft, der Abstellung bedarf.

3. Wenn die Stabilisierung der deutschen Währung nur durch einen entschiedenen Druck mit allen Inflationsausfaltungen gelang, so werden wir die Konsequenzen dieser Politik insbesondere auch da ziehen müssen, wo die Inflation mit am stärksten schadet, nämlich auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens. Ich stelle mit Bestimmtheit fest, daß die Reichsbank bei ihren Bemühungen, die Zinssätze herunter zu bringen, nirgends auf bösen Willen stößt. Soweit Geldorganisationen unter besonderen Gesetzen oder Verwaltungsprivilegien stehen, wird die Rückkehr zu der früheren Ordnung der Dinge unerlässlich sein.

4. Zeigt diese ganze Entwicklung, daß mit den vorhandenen an sich bestehenden Kapitalsparnissen unwirtschaftlich umgegangen wird, so ist mit prohibitiven Maßnahmen allen hier nicht geholfen. Es wird Aufgabe der Gesetzgebungsorgane sein, diejenigen Kapitalsparnisse und sonstigen Gelder, die sich unter besonderen behördlichem Schutz oder behördlicher Kontrolle entwickeln, in ihrer richtigen Verwendung zu beeinflussen, wie dies vor dem

Kriege durchweg der Fall gewesen ist. Dies gilt insbesondere von den Sparkassen- und Versicherungsgeldern, von Geldern gewisser öffentlicher Kassen, die keinesfalls in den risikolosen kurzfristigen und hochverzinslichen Kreditverkehr, sondern in mündelsicherer, langfristiger und hypothekentartiger Anlage, insbesondere für die vom Hypothekenkredit nahezu entblößte Landwirtschaft verwandt werden müssen. Das ganze Volk, insbesondere jeder, der mit Geldausleihen zu tun hat, muß einsehen, daß es in einem verarmten Lande unmöglich ist, durch gegenseitige hohe Zins- und Provisionsbelastung das Verlorene in kurzer Frist wieder zu gewinnen, sondern daß es einer langen systematischen Arbeit bedarf, um durch eine international leistungsfähige Produktion das nationale Kapital allmählich wieder aufzubauen.

Die Wahlbewegung.

Der Wahlauftritt des Zentrums.

Berlin, 29. Okt. Der vom Reichsanwalt als Vorsitzenden und dem gesamten Vorstand der Zentrumspartei unterzeichnete Wahlauftritt erinnert an die Entspannung der außenpolitischen Lage und die jahrelangen Bemühungen des Zentrums, eine besonnene Politik im deutschen Volk zu begründen, die auf die Erhaltung seiner Einheit, die Wiedererlangung seiner nationalen Freiheit und seiner materiellen Wohlfahrt gerichtet sei. Das Zentrum werde diese allein Erfolg versprechende und wahrhaft nationale Politik entschlossen weiterführen und werde mit allen denen zusammenwirken, die den Wiederaufbau von Staat und Volk auf dem Boden der bestehenden verfassungsmäßigen Ordnung und friedlichen Entwicklung wollten, mögen sie von links oder rechts kommen. Nach der durch die Londoner Abmachungen eingetretenen Beruhigung im Wirtschaftsleben sei die nächste Aufgabe, die noch vorliegenden Aufgaben schrittweise zu beheben und bei den kommenden Handelsverträgen weitere gedeihliche Aussichten zu eröffnen. Darum weg mit dem Radikalismus und der politischen Zersplitterung! Das Zentrum sei für die Fortsetzung der bisherigen nationalen Rettungsarbeit, für die Befreiung von Ruhr und Rhein, für den Schutz der Weimarer Verfassung und für die Befestigung der Staatsautorität, sowie für einen wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich und gerechte Lastenverteilung.

In seiner Schlussrede auf dem Parteitag, in der Reichsanwalt Dr. Marx nochmals die Probleme dieser Tage streifte, erklärte er unter anderem zur Frage des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“: Eine abschließende Klärung in der Frage des Reichsbanners, wie überhaupt der kämpfenden Organisationen ist heute noch nicht möglich, doch scheint es mir wünschenswert, daß führende Männer der Partei sich in diesen Dingen Zurückhaltung auferlegen sollten.

Auf dem Reichsparteitag des Zentrums hat sich u. a. der württembergische Justizminister Beyerle an der Aussprache über die programmatische Rede des Reichsanwalters beteiligt und betont, daß württembergische Kreise die Rechtsverbindung für das kleinere Uebel gegenüber einer Reichstagsauflösung angesehen hätten. Im übrigen lege er Wert darauf, zu erklären, daß die württembergische Partei auch weiterhin soll und ganz den Reichsanwalt und seine Außenpolitik unterstützen werde. Es dürfe aber nach wie vor nicht grundsätzlich eine Rechtsverbindung ausgeschlossen werden. Selbstverständlich dürfe man aber auch nicht darauf hindrängen.

Der Wahlauftritt der Deutschnationalen.

Berlin, 29. Okt. Die Deutschnationale Partei hat am Dienstag einen Wahlauftritt erlassen, in dem es heißt: Jetzt naht der Grogampstag im Reich und in Preußen, der über Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold entscheidet. Wir kämpfen für Schwarz-Weiß-Rot. Auch in diesem Kampfe bleibt unsere Parole: Christlich, völkisch, national, sozial. Die Volksgemeinschaft wollen wir, die auf christlichem Boden aufgebaut den Klassenkampf beseitigt und die Arbeiter vom Terror befreit. Eine Teilung des Volkes in Besitz und Besitzlose ist mit dem Grundgedanken jeder Volksgemeinschaft unvereinbar. Wir erstreben eine Verfassung, die der deutschen Eigenart entspricht. Die beste Staatsform ist für das deutsche Volk die konstitutionelle Erbmonarchie. Der Volkswille wird zu gegebener Zeit auf gesetzlichem Wege über die Staatsform entscheiden. Als nächstes Ziel erstreben wir Wiederherstellung eines gesunden Föderalismus und Beseitigung der Alleinherrschaft des Parlaments. Entgegen der Verfassung ist der Reichspräsident noch immer nicht vom Volk gewählt. Wir verlangen baldigste Einberu-

fung dieser Wahl. Der Versäufte Frieden mit seiner Verflüchtung des deutschen Volkes steht und fällt mit der Lüge von Deutschlands Kriegsschuld. Diese niederzukämpfen ist die Pflicht jeder Reichsregierung. Die Damesgesetzte sind jetzt bindendes Recht. Ihre Ausführung, die die Notwendigkeit einer Milderung unserer Lasten erweisen wird, verlangt wackere mannhafte Vertretung des deutschen Standpunktes, damit Reich und Volk nicht in wirtschaftliches Elend versinken und unsere tapferen Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet endlich wieder die Freiheit erlangen.

Zum Schluß heißt es unter Bezugnahme auf die Wahl in Preußen: Fort mit Severing, fort mit dem ganzen System, das den Geist von Potsdam unterdrückt und auch nicht den leisesten Hauch des Geistes von Weimar verspürt. Es gilt der Kampf vor allem der marxistischen Sozialdemokratie. Eine Vorbedingung aber muß erfüllt werden, wenn der 7. Dezember der Anfang zu neuem Aufstieg in Deutschland und in Preußen werden soll: Keine Zersplitterung im nationalen Lager.

Dr. Stresemanns Kandidatur.

Berlin, 29. Okt. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat auf die ihm durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises 3 angebotene Spitzenkandidatur verzichtet, um für den Wahlkampf im ganzen Reich zur Verfügung zu stehen. Er wird vornehmlich an der Spitze der Reichsliste kandidieren.

Die „liberale Vereinigung“.

Berlin, 29. Okt. Ein Ausschuß, in dem u. a. der Präsident des Reichswirtschaftsrates Karl Friedrich von Siemens, Reichsminister a. D. Schiffer, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates von Krämer, die Mitglieder der Handelskammer Berlin Bruno Eisenfür, Gerson und Simon, der Geheimrat Proukel und der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Joepert vertreten sind, erläßt einen Aufruf zur Bildung einer „liberalen Vereinigung“, die, ohne eine neue Partei zu bilden, der Sammelpunkt und die Aufnahmestelle für die Aufnahme des verfassungstreuen Liberalismus sein und zur Sicherung der Grundprinzipien des demokratischen Staates beitragen soll.

Neues vom Tage.

Die Verhaftung, der kommunistischen Abgeordneten.

Berlin, 29. Okt. Gegenüber einer Pressemeldung, wonach nur gegen fünf kommunistische Reichstagsabgeordnete Haftbefehl erlassen worden sei, teilt das Fraktionssekretariat mit, daß außer gegen diese fünf (Ruth Fischer, Scholem, Rah, Grulowicz und Florin) seit Monaten Haftbefehle gegen die fünf angeblichen Mitglieder der alten Zentrale ergingen, die wegen der Immunität derselben nicht ausgeführt werden konnten. Weitere Haftbefehle sind erlassen gegen 12 Abgeordnete. Ferner werden zwei Abgeordnete gesucht, um längere Gefängnisstrafen zu verbüßen, wozu sie bereits verurteilt sind. Strafverfahren sind außerdem eingeleitet gegen vier Abgeordnete. Da ferner von der Fraktion bereits sechs Mitglieder inhaftiert sind, werden insgesamt mindestens 34 Abgeordnete, also über die Hälfte der Reichstagsfraktion verfolgt.

Gegen den Abbruch der Zeppelinhalle.

Vom Bodensee, 29. Okt. Im Konziliumssaal in Konstanz fand eine vom Verein für Luftschiffahrt am Bodensee einberufene vaterländische Veranstaltung für den Gedanken der deutschen Luftschiffahrt und eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Helden des Luftkrieges, sowie eine feierliche Protestkundgebung gegen den Abbruch der Zeppelinwerft in Friedrichshafen statt. Einstimmig wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Die Zeppelinbauhalle in Friedrichshafen hat bei dem heutigen Stand der modernen Kriegstechnik keine militärische Bedeutung mehr,

sie dient allein friedensfördernden, völkerverbindenden Verkehrszwecken. Ihre Vernichtung bedeutet die Zerstörung produktiver Werte, die der gesamten Welt zugute kommen, bedeutet die Anebelung schöpferischer Ideen, die Eröffnung praktischer Arbeit im Dienste der Menschheit. Die Friedrichshafener Bauhalle ist die Mutterwerft aller erfolgreichen Luftschiffe. In ihr sind die Erfahrungen verankert, die allein einen Luftschiff-Weltverkehr ermöglichen. Darum fordern wir die Reichsregierung auf, sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Erhaltung der einzigen deutschen Zeppelinwerft einzusetzen, für deren Zerstörung sich keine deutsche Hand finden wird.

Friedrichshafen, 29. Okt. Bekanntlich sind schon vor der Ueberführung des Z. R. 3 nach Amerika Ingenieure dorthin abgereist. Die unter Führung von Chefkonstrukteur Dr. Arnstein vom Luftschiffbau nach Akron übersiedelnden Herren werden nun ebenfalls Friedrichshafen verlassen und mit dem am 13. November in Bremen abgehenden Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd ihre Austreise antreten.

Zehn Mann der Zeppelinbesatzung haben sich auf der „München“ zur Heimreise nach Deutschland eingeschifft. Dr. Eckner hat sich nach Akron in Ohio begeben, wo er an einer Vorstandssitzung der Goodaer-Zeppelin-Gesellschaft teilnehmen wird, worauf er eine Reise durch die mittleren Weststaaten zu unternehmen gedenkt. Er beabsichtigt, in 14 Tagen nach Vasehurn zurückzukehren.

Vom Völkerbundrat.

Brüssel, 29. Okt. Der Völkerbundrat prüfte in einer nichtöffentlichen Sitzung eine Anzahl Griechenland betreffender Fragen und erklärte sich besonders damit einverstanden, daß unter der Verantwortung der zuständigen gemischten Kommission 1500 Personen nach des Türkei übersiedeln, die bereit seien, im Austauschverkehr dorthin zu reisen. Der Rat beschäftigte sich mit der Zusammenfassung des Ausschusses der Juristen, der mit der Abfassung von Zusätzen zu dem Pakt für die friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten betraut ist. Weiter beschloß er, für die nächste Tagung im Dezember die erforderlichen Richtlinien für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz am 28. Dezember in Rom auszuarbeiten und traf schließlich Vorbereitungen für den Wettbewerb unter den Architekten zum Bau eines Konferenzsaales für den Völkerbund in Genf.

Die Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich.

Paris, 29. Okt. Das Telegramm Herriots an Tschitschewin besagt, daß Frankreich die Sowjetregierung bedingungslos anerkenne. Es fordert zugleich Rußland auf, über die Regelung der schwebenden Fragen zu verhandeln und namentlich über die Fragen, die die Schulden und die französischen Interessen in Rußland betreffen. Nach dem „Matin“ bedient sich die französische Note derselben Formel, der sich seinerzeit die britische Regierung bei der Anerkennung Rußlands bediente. Es wird gesagt, daß die wirkliche Wiederherstellung der beiderseitigen Beziehungen nur möglich sein werde bei der Erfüllung unwiderruflicher Bedingungen. Die Sowjetregierung solle gegenüber den Inhabern russischer Staatspapiere das nötige Entgegenkommen zeigen. Die von Herriot vorgeschlagene Konferenz wird sich nicht nur mit der Bereinigung der alten Konten, sondern auch mit dem Abschluß eines Handelsabkommens zu beschäftigen haben, ferner mit der Wiedereinsetzung französischer Konsulate in Rußland und russischer in Frankreich. Die beiden Delegationen, die darüber verhandeln sollen, sollen aus je 5 Delegierten und 25 Sachverständigen bestehen. An der Spitze der französischen Delegation soll Senator Monzie, an der Spitze der russischen Rakowski stehen. Erst wenn die Konferenz zu einem vollkommenen Einverständnis ge-

führt haben werde, könne man die finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland wieder aufnehmen.

Paris, 29. Okt. Am Mittwoch morgen traf in Paris die Antwort der Sowjetregierung ein. Rußland nimmt mit größter Befriedigung den Vorschlag der französischen Regierung an, wird einen Vertreter ernennen und sofort Verhandlungen eröffnen, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern wiederherzustellen. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland werden im Januar in Paris beginnen. Es wird sich hauptsächlich um die Regelung der Vorkriegsschulden und der französischen Besitzungen in Rußland handeln. Frankreich wird einen Teil der russischen Rentenbesitzer entschädigen, doch soll der Betrag, der hierfür aufgewendet werden wird, nicht besonders groß sein. Es ist sicher, daß Rakowski erster russischer Vorkonsul in Paris und Jean Herbeste erster französischer Vorkonsul in Rußland werden wird.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag.

Berlin, 29. Okt. Das Reichskabinett befaßte sich mit den Beschwerden der Weinbauinteressenten über den deutsch-spanischen Handelsvertrag. Bei aller Würdigung der Notlage der deutschen Winzer verharrete das Kabinett aus allgemeinen politischen Gründen doch auf dem Standpunkt, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag, der von den beteiligten Regierungen bekanntlich anerkannt wurde, den gesetzgebenden Körperschaften zur Ratifizierung vorgelegt werden muß.

Neue Lage in China.

Schanghai, 29. Okt. Eine Proklamation des Marschalls Tschih-shih-yun teilt mit, daß die Militärgouverneure von Tschefiang, Kiangsu, Anhui und Fukien, sowie die ganze chinesische Flotte beschloßen haben, Wapaisu zu unterstützen. Die Proklamation klagt Jenjtsiang des Verrats an.

Die englischen Wahlen.

London, 29. Okt. Die Wahlen begannen Mittwoch früh 7 Uhr bei schönem Wetter. Vor verschiedenen Wahllokalen standen die Wähler in Reich und Glied.

Der Ausfall der Wahlen wird mit großer Spannung erwartet. Alles ist seit dem frühen Morgen für die Wahlkampf in Bereitschaft. Die großen Morgenblätter richteten ihre letzten Mahnungen an die Wählerschaft. Die konservativen Organe stellen den Kampf gegen die Sozialisten und Kommunisten als den Kernpunkt der Entscheidung hin. Die liberalen Zeitungen unterschreiben die Parole nicht, sondern erklären Reaktionen und Sozialisten für ein gleich großes Uebel und fordern zur Aufrechterhaltung einer stabilen Regierung mit Hilfe der liberalen Partei auf. Die Arbeiterorgane verheißen den sicheren Sieg der sozialistischen Ideale.

Die letzten Tage haben einen völligen Umschwung der Stimmung gebracht. Der Snowjew-Brief wirkte wie ein Handgranate. Ob er echt ist oder nicht, wird zur Nebensächlichlichkeit gegenüber der merkwürdigen Art, wie Macdonald sich dazu gestellt hat, der ziemlich unerblümt dem Auswärtigen Amt den Vorwurf machte, daß es über seinen Kopf hinweg die Note an Rußland schickte. Jedenfalls hat die Veröffentlichung des Briefes die Aussichten der Arbeiterpartei begraben. Macdonald hoffte zum mindesten so viel aus den Wahlen herauszuholen, daß er an der Spitze der stärksten Partei zurückkehren und sich in der Regierung behaupten würde. Darauf kann er heute nicht mehr rechnen. Die Dinge haben sich so gewendet, daß eine Mehrheit der Konservativen nicht mehr außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Zum mindesten werden die Konservativen bei weitem die stärkste Partei sein und das allein dürfte schon für den Sturz der Regierung genügen.

Kalender.

Wenn Fortunass Sonne schwindet,
Wenn kein Glückstern die mehr scheint,
Wenn man dich im Elend findet,
Wenn kein Auge dich beweint —
Dann, in dieser deiner Blöße,
Zeige deine Menschengröße.

Hr. Fischer-Kriesenhausen.

Wessen Bild trägt Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

30. (Nachdruck verboten.)

Der Prinz erblaute. Ein gefährliches Blitzen trat in seine Augen. Die Blicke beider Männer kreuzten sich plötzlich wie Degenspitzen.

„Also — abhütlich geschah das?“

Breda schwieg.

„Wollen Sie mir vielleicht erklären, mit welchem Recht Sie so handeln?“

„Mit dem Recht des — Verlobten,“ antwortete Breda ruhig. „Gräfin Lore hat sich mir seit langem versprochen, und wenn ich Ew. Hoheit davon bis jetzt keine Mitteilung machte, so geschah es nur, weil wir beide mittellos sind und noch warten müssen.“

Sein Blick war, während er sprach, zu Lore hinüber geflogen. Umgebende Liebe und unerklärlicher Haube standen darin. Sekundenlang stierte eine Welle heißer Glückseligkeit durch Bredas Leib. Dann aber schauerte sie erschreckend zusammen.

„Nein, was er da sprach, war eine Blöde! Er hatte ja an ihre gezwungen — hatte sie gerächt und verworfen, ohne zu hören! Glaubte er vielleicht ihre die angezwungene Ehe nun wieder geben zu können, wenn er großmütig seinen Namen in die Wagschale warf? Aus — Mitleid! Weil sie Jugendfreundin waren! Bieleweil auch nur, weil sein Gewissen ihn nachträglich zugestimmt, daß er über die schwache

Schmach angetan! Oder weil er neulich den bange Schmerz in ihrer Seele las, als sie sich auf alle Rechte berief ...“

Der Prinz verblühte über Bredas Erklärung sah sie fragen an. Sein Ton war sehr kühl und förmlich geworden.

„Sie sind verlobt mit Rittmeister v. ... Gräfin? Davon ahnte ich freilich nichts, wenn es auch nun ... manches erklärt. Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen Glückwunsch darbringe ...“

Lore unterbrach ihn, alles Zeremoniell vergebend. Ein kaltes, hartes Leuchten im Auge sagte sie abweisend: „Ich kann ihn nicht annehmen, Hoheit, denn jene Beziehungen, von denen Herr v. Breda sprach, sind längst erloschen. Ich bin frei und habe die Absicht, es immer zu bleiben ...“

Eine Hand legte sich auf ihren bebenden Arm, eine bittende Stimme flüsterte beschwörend: „Lore!“

Sie schüttelte die Hand kühl von sich. In dem wunderschönen, weißen Gesicht war kein Tropfen Blut, nur die blauen Augen brannten darin wie dunkle Flammen. Ein Fieber hatte sie erfaßt, ein wildes Fieber, das sie plötzlich wie ein Krampf packte, ihre Kehle zusammenpreßte und alles ringsum verzerrt erscheinen ließ.

„Nein, lassen Sie mich!“ rief sie. Breda verstört ansehend, heraus. „Ich will kein Mitleid! ... Ich brauche keinen Schutz vor der Welt! Ich selbst will ... sie ...“

Die letzten Worte rangen sich nur mehr undeutlich von ihren Lippen. Im nächsten Augenblick sank ihr Körper schwer in Bredas erschrocken zugreifende Arme.

Er trug sie stumm nach einer Gardendame, raffte vom nächsten Stuhl ein Kissen auf und bettete ihren Kopf darauf.

Eine tiefe wehe Verzerrung hatte sich seiner bemächtigt. Als er sich aufrichtete, stand der Prinz vor ihm, eifrig kalt, ganz Gebieter.

„Ich wünsche nicht, daß irgend jemand um meine Anwesenheit hier erfährt,“ sagte er. „Es würde dem leidigen Klatsch nur von neuem Nahrung geben. Sie werden den Diener nach Fräulein v. Neuselben schicken und sagen, daß die Gräfin während einer Unterredung mit Ihnen ohnmächtig wurde. Ueber Ihr Auftreten mit gegenüber sprechen wir

später. Sie werden begreifen, daß es nicht ohne Folgen für unser bisheriges Verhältnis bleiben kann!“

„Vollkommen, Ew. Hoheit. Ich werde noch heute mein Entlassungsgesuch einreichen und um Rückversetzung zum Regiment bitten.“

Ton und Haltung waren streng dienstlich. Der Prinz entfernte sich ohne Gruß, nachdem er zuvor noch auf den Knopf der Klingel gedrückt hatte, um einen Diener herbeizurufen.

Der Diener war gegangen, um die Neuselben zu holen. Breda kniete vor der Bank, auf der Lore lag, und starrte angstvoll in das marmorbleiche, geliebte Antlitz. Er holte die kalten Hände gefaßt und rieb sie zärtlich. Dann drückte er schon einen Fuß auf die erblaute Lippen — den ersten nach langer, langer Zeit —

„Arme, Süße!“ murmelte er weich. „Was mußt du geüht haben! Jetzt erst begreife ich! Und ich ...“

Da schlug Lore Lampens die Augen auf. Für Bild, wie aus weiten Fernen zurückkehrend, fiel auf das über sie gebeugte Männerantlitz, verzahmte Sekundenlang mit Bredas Blick, war voll zärtlicher Hingabe, wie der seine —

Plötzlich aber richtete sie sich kühl auf und stieß ihn von sich.

„Lore ...?“

„Lassen Sie mich! Sprechen Sie kein Wort! Entsetzen Sie sich!“

„Nein, ich lasse dich nicht, denn ich liebe dich, Lore! Du mußt mich anhören! Es ist unmöglich, daß du mir nicht vergibst, wenn du alles weißt —“

Aber sie war taub und blind.

„Ich will nichts hören! Was immer Sie mir auch sagen könnten, es kann das eine nicht auslösen, daß Sie mich für schlecht und treulos hielten! Nie — nie — merken Sie sich dies wohl, Rittmeister von Breda! — vermag ich über diese Tatsache hinwegzukommen!“

Er wollte noch etwas sagen, sie noch einmal bestärken, ihn wenigstens anzuhören, aber in diesem Augenblick trat Fräulein von Neuselben ein und zwang ihn so, seine Absicht aufzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 30. Oktober 1924.

Befördert wurde zum Postassistenten der Postbetriebsassistent Wieland in Altensteig.

Der November. Der November steht im Begriff, seine Herrschaft anzutreten. Der 9. Monat geheißen, weil er im altrömischen Kalender der 9. Monat war, alle er im allgemeinen als mährischer, unfreundlicher Beseßer, der in seinem Charakter durch die Mischung von letzter klarer Herbstschönheit und frostiger, unbegreiflicher auf den Winter weisender Strenge einen unangenehmen Mischpost zeigt. Im Deutschen heißt er treffend, wenigstens soweit dies unsere klimatischen Verhältnisse anlangt, Wind- oder Rebellmonat, auch Rebellung genannt. Wind, oft Sturmwind, und Rebell sind auch gewöhnlich die treuesten Begleiter dieses ungemütlichen Herrn. Die Tagesschele nimmt erheblich ab und zwar vom Anfang bis zum Ende um mehr als 1 Stunde. Einer freilich hat seine Freude am November: der Zimmerofen. So unbeachtet und einsam der Schweigsame Bursche auch felt dem Frühling in der Erde stehen mußte, so schnell kommt er jetzt auch wieder zu Ehren.

Igelsberg, 27. Okt. (Schulsaaleinweihung.) Am letzten Samstag wurde bei reger Beteiligung der Gemeinde der neue Schulsaal durch eine schlichte, von Gesängen und Vorträgen der Schüler umrahmte Feier eingeweiht. Der Saal entspricht, besonders durch seine geschmackvolle und zweckmäßige Innenausstattung und den ansprechenden Vortrag allen Forderungen der Jetztzeit.

Calw, 29. Okt. (Abschied.) Nach 6jähriger Tätigkeit in unserem Bezirk verläßt uns nächster Tage Oberamtmann G. S., um nach Tübingen, seinem neuen Wirkungsbereich überzusiedeln. Aus diesem Anlaß fand gestern im „Badischen Hof“ eine gut besuchte Abschiedsfeier statt, bei welcher die Wertschätzung des Scheidenden in schöner Weise zum Ausdruck kam. Verwaltungssachverwalter Staudenmeyer zeichnete in seiner Abschiedsrede die Verdienste des Scheidenden, der in der schweren Umwälzungszeit die Leitung des Oberamts übernommen und mit fester Hand die Zügel des Amtes geführt habe. Ansprachen hielten ferner Stadtschultheiß Mäulen-Liebenzell für die Ortsvorsteher, Amtmann Bögel für die Beamten des Oberamts, Oberamtsparkassistent Linger für die Oberamtsparkasse und Jugendrat Stiesel für das Jugendamt Calw-Neuenbürg. Stadtschultheiß Nomenmann Javelstein trug ein selbstverfaßtes, köstliches Gedicht in Dialektform vor und erntete damit stürmischen Beifall. Oberamtmann G. S. dankte allen Rednern herzlich und wies in sichtlich gerührter Weise und gab in seinen humoristischen Ausführungen prächtige Nachklänge zu seiner Amtsführung. — Der Körperverletzungsverein überreichte dem Scheidenden als Anerkennung für treue Dienste im Bezirk und für alles Einvernehmen eine neue kunstvolle Andenkerung des Calwer Marktplatzes mit Oberamt, und Stadtschultheiß Böhrner ein schönes Bild von der Nikolauskapelle im Namen der Stadt Calw.

Canstatt, 29. Okt. (Goldene Hochzeit.) Der im Ruhestand lebende Professor Hegele hat seine goldene Hochzeit gefeiert. Die Einsegnung erfolgte in der Lutherkirche. Der verdienstvolle einjährige Musiklehrer am Lehrerseminar in Nagold und Rürtingen hat sich um das kirchenmusikalische Leben der evangelischen Kirche große Verdienste erworben. Die Oberkirchenbehörde ließ ihm neben einem anerkenntenden Glückwunsch ein Jubiläumsgeländchen, der Staatspräsident eine bronzene Plakette überreichen.

Wahlungen, 29. Okt. (Kommunistische Demonstrationen.) Am Sonntag zog während des Vormittags Gottesdienstes ein Trupp auswärtiger Kommunisten mit Wimpeln, die Internationale singend, am Oberamt und Rathaus vorbei. Die Schutzmannschaft unterlagte das Singen, ließ aber auf Widerstand. Am Beifahrerort sollte der Führer der Komme festgehalten werden, doch wollte diesen niemand fassen. Auch die Festgehaltenen verweigerten die Namensangabe. Die Polizeimannschaft wurde überrumpelt und beschimpft. Der Trupp zog weiter in Richtung Nord, kam abends mit Verstärkung wieder vor die Polizeiwache und versuchte zu demonstrieren. Erst als von der Polizei Befehl gegeben war, bei weiterem Vorgehen blank zu ziehen, gingen die Kommunisten weiter.

Ludwigsburg, 29. Okt. (Ueberrfahren.) Bei der hiesigen Station versuchte abends Warrer Carl von Heuchlingen bei Heidenheim, der bei seiner Schwiegermutter, Frau Gertrud, in Marbach, zu Besuch war, während der Fahrt von einem Raucherwagen in einen Nichtraucherwagen umzusteigen. Er scheint dabei einen Fehltritt gemacht zu haben und wurde vollständig zermalmt auf den Schienen aufgefunden.

Kottweil, 29. Okt. (Zum Autounfall.) Wie schon gemeldet, verunglückte Stadtbaumeister Raier bei einer Autofahrt nach Stuttgart tödlich. Seine Frau und Stadtschultheiß Abrell wurden schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Führer des Wagens, Direktor Mattes vom städt. Elektrizitätswerk, kam mit leichten Verletzungen davon. Das Unglück ereignete sich auf der Markung Osterdingen.

Schwemlingen, 29. Okt. (Neue Kuranstalt.) Eine Anzahl oberbadischer Krankenkassen hat sich zusammengeschlossen, um in Bad Dürrenheim das Hotel „Waldblick“ als Kuranstalt für ihre Mitglieder einzurichten und zu betreiben.

Wüppingen, 29. Okt. (Kesselerplosion.) In der mech. Wundweberlei Langbein und Bühler erfolgte kurz vor Geschäftsbeginn auf bis jetzt noch unangefasste Weise eine Kesselerplosion. Der mit der Bedienung des Kessels betraute Fäbbermeister Gottlob Dongus von hier erlitt hierbei durch starke Verdrückung schwere Verletzungen, an deren Folgen er nachts verschied.

Weschnau, 29. Okt. (Zu die Drehschneidemaschine gefallen.) Der 17jährige Landwirtssohn Joh. Baumann stand oben auf der Drehschneidemaschine auf einem Baum, um die Garben in die Drehschneidemaschine zu werfen.

Wüppingen. Das Brett brach und der junge Mann fiel in die im Betrieb befindliche Maschine, wobei der rechte Fuß ihm bis zum Knie und der linke Fuß bis zum Knöchel vollständig zerlegt wurden. Man verbrachte den Schwerverletzten ins Bezirkskrankenhaus, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Auf dem Cannstatter Bahnhof wurde ein Arbeiter aus Korb von der offenstehenden Türe eines Schnellzugs vom Treibrett gerissen und erlitt schwere Verletzungen.

In Rommelshausen wurde der 16jährige Sohn eines Schreinermeisters beim Auflegen eines Treibriemens auf die Drehschneidemaschine vom Schwungrad erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Ein Mann namens Hartmann von Heilbronn stürzte in Nehringen aus dem Zuge, da er sich an die an der Seite befindliche Tür des Wagens angelehnt hatte, die sich beim Einfahren von selbst öffnete. Ein Fuß wurde ihm dabei über dem Knöchel abgefahren.

Bei der Ortsvorsteherwahl in Beutelsbach, O. A. Schorndorf, wurde Schultheiß Fuchs von Rattheim mit 80 Stimmen Mehrheit gegen Obersekretär Obermüller von Hohenheim zum Schultheißen gewählt.

Der Verband der Harmonikainstrumentisten hat den am 24. Oktober gefällten Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Kottweil abgelehnt.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 29. Okt. (Bestechungsprozess.) Unter der Anklage, bei Lieferungen einer Badnager Firma an das maschinentechnische Büro für Elektrotechnik der Reichsbahn Stuttgart Bestechungsgelder angenommen zu haben, standen vor dem Schöffengericht mehrere ehemalige Beamte dieses Büros, der 49 Jahre alte frühere stellv. Vorstand dieses Büros Oberingenieur Glanz, Eisenbahndirektor Steinbach, Maschinentechniker Burkhardt, Elektrotechniker Keilbach, Elektroingenieur Stähle; ferner Ingenieur Beutler und Ingenieur Müller, die damals Teilhaber der Fierfirma „Licht und Kraft“ in Badnager waren. Aus Anlaß von Kupferlieferungen hätten die Beamten, die mit der Bearbeitung der Aufträge beauftragt waren, Geldbeträge angenommen. Die Anklage geht ferner dahin, daß sie dafür der Firma höhere Preise bewilligt hätten, wodurch der Reichsbahn ein Schaden von 2655 Goldmark entstanden sei. Das Schöffengericht sah bei den Angeklagten Steinbach, Burkhardt, Keilbach, Stähle nur ein Vergehen der unerlaubten Geschenknahme als erwiesen an und verurteilte sie zu 50–150 M. Bei dem Angeklagten Glanz stellte das Gericht in dem einen Fall ein Verbrechen der Bestechung fest, in einem andern aber nur ein Vergehen der unerlaubten Geschenknahme. Er wurde insgesamt zu 5 Monaten und 7 Tagen Gefängnis verurteilt, ferner wegen Devisenvergehens zu 100 M. Geldstrafe. Burkhardt erhielt weiter für ein Vergehen des Diebstahls an Stelle einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen 140 M. Geldstrafe. Der Angeklagte Beutler wurde an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 2 1/2 Monaten zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Müller wurde freigesprochen. Außerdem verfügte das Gericht Verfallklärung der Bestechungsgelder und Einzug der unerlaubt erworbenen Devisen.

Tübingen, 27. Okt. (Körperverletzung.) Der Schuhmacher G. Sonnwald, wohnhaft in Wüplingen, hatte einen erregten Streit mit seinen Schwiegereltern, in dessen Verlauf er seinem Schwiegervater einen Stoß auf die Brust verleihte. Infolge einer Verletzung unglücklicher Umstände fiel die 77 Jahre alte Schwiegermutter auf den Boden, erlitt im rechten Bein einen Schenkelbruch, mußte längere Zeit das Bett hüten, es trat eine Blutvergiftung hinzu, an deren Folgen die alte, gebrechliche Frau starb. Er wurde vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 3 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ellwangen, 29. Okt. (Schwurgericht.) Die 18 Jahre alte Franziska Handel von Alpbach hatte in ihrer Dienststelle zu Heilbronn, Ode. Landheim, ihr neugeborenes Kind ertränkt, weil sie sich des unehelichen Kindes schämte und sich in großer Not sah, da der Viehhaber, Dienstknecht in demselben Hause, die Vaterchaft ableugnete. Sie wurde vom Schwurgericht zur Mindeststrafe von 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Im Februar ds. J. wurden August Bruder und Georg Stubenvoll, die auf Anstiftung des Hauptlehrers Anton Höner und der Paula Bruder mit Wilhelm Bruder das Schul- und Lehrhaus in Klingen angezündet hatten, vom Schwurgericht unter Einrechnung mehrerer Diebstahlsstrafen zu einer mehrjährigen Justizstrafe verurteilt. Wilhelm Bruder hatte, da er anscheinend in Geisteskrankheit verfallen war, in die Heilanstalt Schussenried verbracht werden müssen und war nicht mehr abgeurteilt worden. Dort wurde er als Simulant entlarvt und für zurechnungsfähig erklärt. Das Schwurgericht setzte eine Justizstrafe von 1 Jahr 6 Monaten fest und erkannte unter Einbeziehung der vom Schwurgericht Ellwangen gegen ihn wegen 36 Einbruchsdiebstählen erkannten 2 1/2 Jahren Gefängnis auf eine Gesamtjustizstrafe von 3 Jahren 1 Monat und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere 3 Jahre.

Buntes Allerlei.

Eine ganze Familie durch Gas verasfekt. Am Sonntag mittag wurde in Halle in ihrer Wohnung im Erdgeschoß die sechsblühige Familie des Bauarbeiters Westmann durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Im Nachbarhaus war tags zuvor ein Gasrohrtrichter gebohrt. Man hatte zwar den Schaden repariert, aber infolge des Streiks der Gasarbeiter, die auch Rohrarbeiten verweigerten, war die Reparatur nur unvollkommen ausgefallen, so daß nachts Gas in die Westmannsche Wohnung drang und sämtliche sechs Familienmitglieder getötet wurden.

Sechs Kinder nach einer Schutzimpfung gestorben. Wie der „Koff. Zeitung“ aus Wien gemeldet wird,

sind in der vergangenen Nacht in einem Faberener Kinderhelm sechs Kinder, die zum Schutze gegen Diphtherie geimpft worden waren, gestorben. Man vermutet, daß das Präparat sich zerlegt hat.

Ein Jahr in einem Keller versteckt. Ein ehemaliger zaristischer Offizier namens Boronikoff ist dieser Tage im Bezirk von Smolensk verhaftet worden. Er hatte sich fünf Jahre in einem Kellergewölbe seines väterlichen Hauses versteckt gehalten. Der Keller hatte einen geheimen Eingang, der vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Tscheka auf sich gelenkt hatte. Die bolschewistische Polizei schöpfte Verdacht und drang in das Gewölbe ein, wo sie einen vollständig vermahrlosten und verwilderten Menschen vorfand. Der Unausgliche wurde verhaftet und dem Revolutionsgericht übergeben.

Der deutsche Pazifist. Davas berichtet aus Le Havre: Privatdozent Gumbel von der Universität Heidelberg ist gestern in Begleitung des ehemaligen Abgeordneten Jean Bon, der den Präsidenten der Liga für Menschenrechte, Buisson, vertrat, in Le Havre angekommen, um über den Friedensgeist in Deutschland und Frankreich zu sprechen. Bei seinem Vortrag machte sich Opposition geltend, die in ein Handgemenge ausartete, in dessen Verlauf etwa 10 Personen verletzt wurden. Nach der Ausweisung der Störenfriede konnte Gumbel seine Rede weiterhalten.

Immer wieder Zusammenstöße. Blättermeldungen zufolge kam es in Brodau, eines Bororis Breslaus, wo am Sonntag die Einweihung eines Denksteines für die im Weltkrieg Gefallenen stattfand, zu welcher sich neben den Hinterbliebenen auch 300 Stahlhelmlente einfanden, nach der offiziellen Feier zu blutigen Zusammenstößen zwischen Stahlhelmlenten und Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-rot-gold. Es gab über 20 Verletzte, darunter mehrere ziemlich schwere. Die Gegner schlugen mit Batten, die sie von einem an der Straße befindlichen Zaun rissen, aufeinander los.

Veränderung der norwegischen Hauptstadt. Die norwegische Gesandtschaft in Berlin teilt amtlich mit, daß infolge eines Dekrets ihrer Regierung die Hauptstadt von Norwegen Christiania ab 1. Januar 1925 Oslo heißt. Der jetzige Name Christiania ist somit am 31. Dezember gefehlich aufgehoben.

Hinrichtung. Im Gefängnis von Altdorf in der Schweiz wurde ein 44jähriger Raubmörder, welcher am 31. August bei einem Raubversuch ein Mädchen tötete, mit der Guillotine hingerichtet. Es ist dies seit dem Jahre 1910 die erste Hinrichtung in der Schweiz.

Gewalddiebstahl. Nachts wurde in der Pfarrkirche von Cerreto d'Esi (Provinz Ancona, Italien) ein Gemälde gestohlen, das von Gentile Fabriano aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt und die heilige Magdalena und den heiligen Bernhard von Siena, umgeben von anderen Heiligen, darstellt.

Handel und Verkehr.

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom Mittwoch, den 29. Oktober.

Die Kurse verstehen sich in Millionen Papiermark.				
	28. Okt.	29. Okt.	29. Okt.	29. Okt.
Amsterdam 100 Gulden	164,90	165,81	165,90	165,91
Buenos Aires 1 Peso	1,02	1,03	1,028	1,036
Brüssel 100 Franken	20,17	20,27	20,15	20,25
Christiania 100 Kronen	59,50	59,50	59,50	59,50
Stockholm 100 Kronen	71,72	72,08	72,82	72,99
Wien 100 Schilling	18,14	18,24	18,13	18,23
London 1 Pfund Sterling	18,885	18,975	18,88	18,97
New York 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Franken	21,92	22,02	21,98	22,08
Schweden 100 Kronen	80,55	80,95	80,65	81,05
Spanien 100 Pesetas	66,81	66,80	66,11	66,79
Sien 100 000 Kronen	5,91	5,94	5,915	5,946

Die deutsche Anleihe in New York notierte am Dienstag mit einem höchsten Kurs von 98 1/2 Cent. Auch der Schlusskurs war 98 1/2 Cent. Der Umlauf erreichte eine Höhe von 679 000 Dollar.

Die Stuttgarter Anleihe. Die Nachricht, die Stadt Stuttgart habe die Aufnahme der Verrentung der gesamten städtischen Schuld mit 1 Prozent ab 1. Juli 1924 beschlossen, ist völlig unzutreffend. Richtig ist lediglich, daß unläuglich aus der Mitte des Gemeinberats ein Antrag auf Wiederaufnahme des städtischen in befristetem Umfang eingebracht wurde. Dieser Antrag ist der städtischen Finanzkommission zur Verhandlung überwiesen worden. Sein weiteres Schicksal ist durchaus ungewiß.

Berliner Börse, 29. Okt. Die letzte Geschäftsbefehlung von gestern ist bereits wieder ziemlich allgemein verschunden. Die Umsätze hielten sich daher auf allen Märkten in engen Grenzen. Gemischte Kurse konnten einen Teil ihrer anfänglichen Leuchten erlangen wieder bereinigen. Am Geldmarkt ist die im Zusammenhang mit dem Ultimo in den letzten Tagen bemerkbar gewesene leichte Aufspannung bereits wieder im Schwinden, so daß die Geldverhältnisse sehr flüssig sind.

Frankfurter Börse, 29. Okt. Es fehlt jede Anregung, die in das darniederliegende Geschäft hätte belebung bringen können. Die Umsätze in Fortriedenleihen der Städte haben mit dem Nachlassen der Nachfrage sich fast vermindert. Die Stimmung war weiter zum Nachruhen. Alle Stuttgarter Stadtsanleihe notierte 7 1/2.

Stuttgarter Börse, 29. Okt. Die Stimmung an der Börse war ziemlich fest, der Umlauf jedoch geringer als gestern. Die Kurse bewegten sich im wesentlichen.

Ämtliche Berliner Produktionspreise, 29. Okt. Weizen märk. 207–211; Roggen märk. 202–250; Sommergerste 230–250; Wintergerste 230 bis 215; Haber märk. 175–185, wörm. 170–178; Weizenmehl (feinste Marken über Rott) bezahlt 29–32; Roggenmehl 28–31,5; Weizenmehl 12,5–12,8; Rüböl 390–400; Weizenöl 390–400; Viktorienbrennöl 38 bis 39; Buttererben 18,9; Weizenöl 17–18; Kälberböhnen 18–20 A. Tendenz behauptet.

Wirtschafts- und Kalender. In Kalendorf kostet Gerste 12,5, Haber 11 A; in Riedlingen Weizen 10,4–12,5, Gerste als 13–13,5, neu 11,5 bis 12, Haber 8–10,8; in Kottweil Weizen 14–16, Gerste 12–12,5, Haber als 14, neu 10; in Uraich Dinkel 9–10,5, Gerste 10–11, Haber 8–11, Weizen 11,5, Roggen 10 A je der Seiner.

Hin, 28. Okt. Dem Schlachtwiechmarkt waren 9 Rinder, 3 Rinde, 12 Kinder, 104 Kälber, 112 Schweine zugeführt. Erlös für Ochsen erste Qualität 34–38, zweite 28–32, Pflanzbaber erste 40 bis 44, zweite 34–38, Rinde zweite 18–24, dritte 12–16, Kälber erste 65 bis 66, zweite 56–60, Schweine erste 70–74, zweite 64–66. Erlös für Markt: langsam.

Schweinepreise. In Kelen kostete das Paar Milchschweine 28 bis 32 A; in Riedheim u. T. 30–70, Säuler 80–140 A; in Riedlingen 40–50 A das Stück.

Offenbauern, 29. Okt. (Sommerpandemie) Das Sommerfest wurde sehr ansehnlich, längere und ältere Tanten, die noch zur Nacht verwendet werden können, und zwei Ballade zur Besichtigung. Der Verkauf war wieder sehr ansehnlich, es waren 200 Besucher anwesend gewesen sein; sogar aus der Gegend hatten sich Viehhaber eingefunden. Die Stuten erzielten Preise von 700–1800 A, im Durchschnitt 1200 A, die Fohlen brachten 1118 bis 1220 A. Trotz der Weltknappheit werden für gute Pferde des Markt. Landwirts hohe Preise angesetzt.

Mutmaßliches Wetter.

Die Depression vom Atlantischen Ozean hat sich dem Festland genähert. Bei Fortdauer der warmen südwestlichen Winde ist für Freitag mildes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Ueber eine Umformung der Steuern.

WTB. Berlin, 30. Okt. Wie mehrere Blätter melden, hat der Reichsfinanzminister Dr. Luther die Vertreter der Länder zu einer gemeinsamen Besprechung für Freitag nach Berlin geladen. In dieser Sitzung wird der Reichsfinanzminister das Resultat der Erwägungen, die seit einiger Zeit innerhalb des Reichsfinanzministeriums über eine Umformung der Steuern schweben, mitteilen. In der Hauptsache soll es sich bei der geplanten Reform um eine Vereinfachung der Steuererhebung handeln. Die Umsatzsteuer soll herabgesetzt werden. Auch die Umformung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden soll in der Besprechung eine Rolle spielen. Es wird damit gerechnet, daß bereits kurz nach Zusammentritt des neuen Reichstags diesem die neuen Steuerpläne unterbreitet werden können. Bis zum 1. April nächsten Jahres soll die Steuerreform durchgeführt sein.

General Deimling und seine Achtung.

WTB. Berlin, 30. Okt. In einer von der demokratischen Partei veranstalteten Kundgebung im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses sprach gestern Abend General v. Deimling. Zu seiner Achtung durch die Offizierskreise erklärte er, daß er durch die Zustimmung weiterer Kreise des deutschen Volkes entschädigt werde und daß er allen Bemühungen ein „Fehl erst recht“ entgegensetze. Wenn man ihm vorwerfe, daß er früher für den Krieg gewesen und heute für den Völkerverbund sei, so habe er darauf zu sagen, daß er aus den furchtbaren Folgen des Völkermordens gelernt habe und daß es besser sei für die Völker, sich zu vertragen, als sich zu zerfleischen.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der sie den Parteivorstand ersucht, dafür zu sorgen, daß General v. Deimling an hervorragender und sicherer Stelle als demokratischer Kandidat für die Reichstagswahlen aufgestellt wird.

Beilegung der Differenzen zwischen England und der Türkei durch den Völkerbund.

WTB. Brüssel, 30. Okt. Die englische und die türkische Delegation nahmen in der gestrigen Sitzung des Völkerbunds den Bericht Brantings an, der dahin geht, daß die Festlegung der Grenzlinie bis zu dem Augenblick, wo die endgültige Grenze zwischen der Türkei und dem Irak

festgesetzt sein wird, von beiden Seiten sowohl in militärischer Hinsicht, wie auch mit Bezug auf die Verwaltung respektiert werden soll. Jede Verletzung, die gegenwärtig entgegen den Bestimmungen des genannten Beschlusses befohlen ist oder veranlaßt wird, muß bis spätestens 15. 11. geräumt sein. Dabei ist zu bemerken, daß es sich einzig und allein darum handelt, die vorläufige Lage zu regeln.

Die englischen Wahlen.

WTB. London, 30. Okt. Der Stand der Parteien nach den bis 12 Uhr nachts deutscher Zeit festgestellten Wahlergebnissen ist folgender: Konservativ 35, Arbeiterpartei 16, Liberale 7, Unabhängige 1. Die Konservativen gewinnen 9 Sitze und verlieren einen. Die Arbeiterpartei gewinnt 2 und verliert 5, die Liberale gewinnen 1 Sitz und verlieren 6. Es ist ein starker Stimmenzuwachs für die Konservativen zu verzeichnen.

WTB. London, 30. Okt. (Durch Radio.) Wahlergebnisse von 1.30 Uhr früh: Konservativ 66, Arbeiterpartei 36, Liberale 12, Unabhängige 1. Gewinne und Verluste verteilen sich folgendermaßen: Konz. 24 bezw. 2, Arbeiterp. 4 bezw. 12, Lib. 4 bezw. 18. Die Ministerwahl u. Clynes sind wiedergewählt. Margaret Bonfield ist geschlagen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur.
Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchdruckerei Altensteig.

Reste

in woll., halbwooll. u. baumwooll. Kleiderstoffen u. Anzugstoffen
Baumwoollflanelle, Bettzeuge, Schurzzeuge etc.
gebleichte und rohe Tücher, Druckwaren etc.
die sich in letzter Zeit angesammelt haben, werden außerordentlich
billig abgesetzt.

Die Preise für Stückwaren sind den billigsten Einkaufsmöglichkeiten angepasst und sind nicht unterboten.

Reinhold Hayer Altensteig.

Evang. Volksbund Altensteig.

Am Freitag, 31. Okt., abends 8 Uhr. Vortrag von Stadtpfarrer Eisewein-Berneck über: Das Rätsel des Bösen. Gemeindehaus.

Kunst und Leben

Abreißkalender für 1925.

Vorrätig in der

W. Riekerschen Buchhdlg., Altensteig.

Städt. Sparkasse | Städt. Girokasse

Altensteig
unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig

**Spareinlagen
und Depositen**
unter Garantie der Wertbeständigkeit und bei zeitgemässer Verzinsung :-:

Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr; Kontokorrent-, Darlehens- u. Wechselkredite im Rahmen der verfügbaren Mittel An- und Verkaufvermittlung von Effekten und Devisen

Bereitwillige Auskunftserteilung; strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle

Landwirtschaftliches Lagerhaus in Ebhausen.

Wir bringen den Landwirten des Bezirks Nagold zur Kenntnis, daß wir in Ebhausen beim Bahnhof ein Lagerhaus errichteten, welches den Betrieb nunmehr aufgenommen hat. Wir unterhalten hier ein ständiges Lager in

landw. Bedarfsartikeln,

wie
sämtliche Sorten Düngemittel, Futtermittel, Seilerwaren, Decken, Säcke, Sämereien usw.

Wir sichern unseren Abnehmern stets gute und billige Bedienung zu und bitten die Landwirte des Bezirks, von dieser günstigen Bezugsgelegenheit recht regen Gebrauch zu machen.

Kaufstelle der landw. Genossenschaften A.G.
Lagerhaus Ebhausen.

Bestellungen auf das neue Leipzigbuch:
„Der Aufbau der deutschen Weltmacht“
nimmt die W. Riekersche Buchhdlg. entgegen.

Abort

hat abzugeben, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Heute frisch eingetroffen:



Ia Schellfische
1 Pfd. 50 Pfg.

Ia große Schellfische
1 Pfd. 45 Pfg.

ff. geräucherte Büdlinge
1 Pfd. 70 Pfg.

bei

Ehr. Barghard jr.

Anlässlich des Bezugs von Herrn Strohm in Wörnersberg findet nächsten Samstag, v. nachm. 5 Uhr an, ein
**gemütliches
Zusammensein**
im „Anker“ dortselbst statt, wozu die Kollegen u. Bekannten freundschaftlich eingeladen sind.
Hagenlocher.

Suche ein Mädchen

auf 1. oder 15. Nov. nicht unter 18 Jahren, für Landwirtschaft. Wer? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

**500 bis
600 Mk.**

sucht aufzunehmen gegen gute Sicherheit, wer? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Enzthal,
Ein 2/3-jähriges



**Zucht-
rind**
hat zu verkaufen
Sengenbach We.

Sonntag, den 2. November

Preis- Schießen

in „Hirsch“ in Beihingen

I. Preis: Eine Regulateur-Uhr mit Garantie
wozu höflichst einladet

S. Reutshler.

Sieben erschienen:

Tongers Musikschatz

Band 6

Ein neues Album von bleibendem Wert, wie die stete Beliebtheit von Tongers Musikschatz Band 1-5 beweist.

Die Abteilungen:

Salon- und Vortragsstücke, Liederfantasien, Oper und Operette, Tänze und Märsche, Lieder und Operngesänge, Duette

enthalten 85 Werke klassischer, romantischer sowie moderner Meister wie

BRAHMS	GOUNOD	MOUSSORG:KY
BRAUNFELS	ORIEG	NIEMANN
BUNGERT	GUMBERT	REGER
CZIBULKA	HILDACH	RUBINSTEIN
DELIBES	MENZEN	UNGER
FLECK	MEYER-HELMUND	WEINGARTNER

u. a., ferner: BLANKENBURG • HELMURGH-HOLMS
HOPPE • LINCKE • TRANSLATEUR • ZELLER u. a.

Klarer, weiter Stich, gutes, weißes Papier
prachtvoller roter Ganzleinen-Einband.

Größenformat

PREIS Mk. 10.—

Vorrätig in der W. Riekerschen Buchhdlg., Altensteig.

Man nehme

zur Wäsche nie
Seife allein, das
Waschen würde
zu teuer sein.
Man nehme

Henko

als Zusatzmittel
— die Kosten
oerringern sich
um ein Drittel!

Henko
Henkel's Wasch- und
Bleich-Soda

Ein jüngerer

Bursche

der mit Pferden umzugehen
weiß, sucht Stellung als
Kutscher oder Postillon.
Näh. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein zur Zucht geeignetes,
jähriges



verkauft
Fr. Böhler, Schmied
Waldborf.

Geforbene.

Emmingen: Friedrich Konz
Schultheiß u. D., 69 J.